Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952

273 (22.11.1952) Der Sonntag

Visual Library

Der Sonntag

MENSCHEN WANDERN ZWISCHEN DEN GRÄBERN

Ein Friede umweht sie wie ein Hauch aus den Sternen / Von Karl Burkert

Die Erde ist müde geworden, sie will nun ein wenig schlummern. Einen Frühling hat sie gehabt mit maiweißen Gärten und zärtlichen Veilchenhecken, einen Sommer hat sie gesehen mit grünlaubigen Wäldern, hohem Getreide und farbigen Blütenfluren, und ein Herbst ist über sie hinweggegangen mit purpurnen Stunden in der Heide, mit goldenen Birkenzeilen, fallenden Baumfrüchten, vortanzenden Blättern und vergilbenden Gräsern.

Viel Leben hat sie aus sich geboren in dieser langen Zeit vom ersten warmen Märzwehen bis zum letzten Sichelschlag, und weil sie immer wieder neues Leben von sich geben will, damit das Frohsein und die Hoffnung, das Lachen, die Jugend und die Liebe nicht ausgehen auf dieser Welt, muß sie manches Leben wieder zu sich hinunter nehmen; denn so will es der ewige Wandel.

Wie wäre es auch anders zu denken? Woher sollte die Erdenmutter den Stoff zu den irdischen Gewändern nehmen, um immer wieder neue Seelen darein zu hüllen, wenn keines sein Erdenkleid ausziehen wollte? Sie hat doch auch ihre Gesetze und Grenzen, ist mit ihrem Haushalt dem Gegebenen und Endlichen verbunden und kann nicht mehr geben, als sie hat. Darum kommen wir alle einmal an die Reihe, müssen vergehen, auf daß die anderen kommen können, sind unabwendbar verwoben in das große Werden und Schwinden.

Sterben! — Ach, es weiß ein jedes, daß es ihn einmal selber trifft. So gut und fromm, so groß und weise ist keiner, daß er um das herumkäme. Es führt kein anderer Weg zu Gott als der durch das Sterben. Und wer ihn einmal hinter sich hat, der weiß mehr als wir alle. Der ist um eine Ewigkeit älter als wir, und wenn er auch als ein ganz junges Kind diese Erde verlassen hätte, nun hat er uns das Wissen um das große Geheimnis voraus.

Und der in diesem Erdendasein Soldat gewesen war und im Krieg, der lächelt vielleicht über die dröhnenden Schlachten, durch die er hindurch gemußt und die ihn so sehr erschreckt haben. Der Bauer lächelt über all die Sorge, die er sich gemacht, der König über seine Krone, der Forscher über das kleine Wissen, das er gefunden, der Volkstribun über den Lärm, den er mit seinen Anklagen und Verheißungen verursachte, der Dichter über seine Fabeleien, die Leidenschaft über ihre Hitze, der Reichtum über seinen trügerischen, vergänglichen Glanz, die Armut über ihre Kümmernisse — und so fort und fort.

Sie alle haben hinter den Schein geblickt. Sie sehen nunmehr in das Wesen der Dinge und das ist immer ein wenig spaßhaft, denn von allem, was sie vorher gesehen haben, ist das sehr verschieden. Ja, selbst über das Schlimmste, was sich die Irdischen vorstellen können, über den Tod, können sie jetzt allesamt lächeln. Sie wissen, er ist gar nicht der furchtbare Bruch, wofür er hienieden gehalten wird, sondern vielmehr eine ganz köstliche Ueberraschung, die uns vorbehalten ist als der Schritt aus dem Dunklen ins Licht.

Gräber! — Sie wachsen und schwinden wie die Menschen, die sie bergen, und für jeden von uns hält die liebe Erde einmal eines bereit. Wer könnt' es sagen, wie viele die Jahrtausende schon gehügelt haben? Sie sind so schweigsam, diese Gräber und sie sagen uns doch so viel. Wie viele Hoffnungen haben sie nicht schon hinunter genommen und wie viele Erinnerungen duften aus ihnen hervor! Alle Menschenblüte muß welken! sagen die Gräber, und du hast es schon bitter erfahren. Dein Mädchen ist verwelkt. Dein Kind ist verwelkt. Es war ein Schmerz, wie du noch keinen empfunden. Es ist vorbei mit dem, was du so sehr geliebt hast und mit keinen Tränen — und weintest du Tag und Nacht — könntest du die Entrückten zurückrufen. Und das willst du auch nicht, wenn du ein wenig fromm bist. Denn dann weißt du: sie leben jetzt in einem höheren Leben, freuen sich in einer reineren Schönheit als sie auf dieser Erde je geahnt werden kann.

Es ist ein Tag im Jahr, da prachten die Gräber noch einmal mit späten Blumen. Da sind die Totenhügel mit Waldmoos und Tannenbruch ausgeziert und grünes Gewind schlingt sich um schiefgesunkene Holzkreuze. Und auf den Bauernfriedhöfen hat ein jedes Grab sein Lichtlein und die flackern seltsam und zag im brauenden Herbstnebel, als wären es die Seelen, welche die Abgeschiedenen für eine kurze Weile aus Dunkel und Tiefe emporsenden, um sie leise wie Falter flattern zu lassen.

Und die Menschen wandern zwischen den Gräberzeilen, ein schwermütiges Besinnen wandert mit ihnen, und sie reden von ernsten Dingen: vom flüchtigen Leben und von seiner langen Ruhe. Und die Schollen unter ihren Füßen kühlen ihre Leidenschaften, machen ihre Herzen lind und warm und ein Friede umweht sie wie ein Hauch aus den Sternen.

DAS KREUZ IN DER HEIDE

Mahnmal und Wegweiser auf dem Pfad zur Ewigkeit ist das Kreuz. Es umspannt mit seinen „Armen" sinnbildhaft alle Breiten der Erde, und es weist gleichzeitig von den Niederungen unseres irdischen Daseins hinauf zu den Sternen. Am Totensonntag, da wir all derer gedenken, die den Lauf ihres Lebens bereits vollendet, ist uns die Sprache des Kreuzes mehr noch als sonst Mahnung und Trost zugleich. (Aufn.: Dr. Wolff u. Tritschler

VOR DEM DUNKLEN TOR

Luthers Gedanken an den Tod

Am Totensonntag ziemt es sich, all der vielen zu gedenken, die uns vorangegangen sind durch das dunkle Tor des Todes in das Land der Verheißung. Der Tod ist eine der Mächte, um nicht zu sagen die Macht, die das Leben des Menschen vom ersten Augenblick an überschattet.

Jeder von uns steht, ob er es eingestehen will oder nicht, unter dem Banne des Sensenmannes. Der Gedanke an den Tod hat das Leben unzähliger Menschen in bestimmte Bahnen gelenkt, auf Pfade, die sie vielleicht nie betreten hätten, wenn die Vorstellung vom Ende der irdischen Pilgerfahrt nicht immer wieder so stark die Gemüter beeindruckt hätte.

Ein besonderes eindrucksvolles Beispiel aus der Geschichte bietet Martin Luther. Die mittelalterliche Vorstellung vom Sterben, besonders in der Volksfrömmigkeit, war manchmal nicht gerade dazu angetan, zarten Seelen für die Sterbestunde Trost zu spenden. In seinem glänzend geschriebenen Buch „Hier stehe ich — Das Leben Martin Luthers" (Deuerlich'sche Verlagsbuchhandlung in Göttingen) teilt Roland H. Bainton bemerkenswerte Einzelheiten darüber mit. — Das Hauptthema der im Zeitalter der Renaissance verbreiteten volkstümlichen Schriften war der Tod. Man beschäftigte sich stark mit dem Gedanken, wie man der Hölle entgehen könne. Handbücher mit dem Titel „Kunst des Sterbens" bildeten mit düsteren Holzschnitten den von Teufeln umgebenen scheidenden Geist ab. Allerdings machten andere Holzschnitte auch den Verzagten wieder Mut durch die Darstellung von gnädig angenommenen Sündern: Petrus mit dem Hahn, Maria Magdalena mit ihrem Salbölfläschchen, der reuige Schächer, Saulus der Verfolger — mit der zusammenfassenden Mahnung: „Niemals verzweifeln!".

Mochten auch die Theologen die allzuroben Vorstellungen vom Sterben nicht billigen — der gemeine Mann glaubte gerade das. Auch Luther wurde von dem Gedanken an den Tod sehr stark bewegt. Luther wußte sehr wohl, daß das Erdenleben nur eine kurze Uebungszeit für das künftige Leben sei. „Der Mann, der sich später gegen das Mönchtum auflehnen sollte, wurde Mönch aus genau den gleichen Gründen, wie tausend andere, nämlich, um seine Seele zu retten!" schreibt Roland H. Bainton, um dann fortzufahren: „Der unmittelbare Anlaß seines Entschlusses zum Klostereintritt war die unerwartete Begegnung mit dem Tode an jenem schwülen Julitage im Jahre 1505. Er war damals 21 Jahre alt und Student an der Universität Erfurt. Als er nach einem Besuch bei seinen Eltern zur Hochschule zurückkehrte, warf ein Blitz ihn zur Erde. Im Lichte dieses einzigen Strahles sah er die Lösung im Drama des Lebens... Kein Wunder, daß er laut seines Vaters Heilige, die Patronin der Bergleute, anrief: „Heilige Anna, hilf mir, ich will ein Mönch werden!..."

Wie Luther, so haben auch noch viele andere unserer Großen in der „Charakterschule des Todes" ihr Sein geformt. Oft war es ein Kampf mit sich selbst bis zum letzten Augenblick. Viele fanden den Frieden mit Gott früher, manche später. Geschenkt wurde keinem Erdenbürger in dieser Hinsicht etwas. Solange wir nicht durch das enge Tor hindurchgegangen sind, werden immer wieder Niedergeschlagenheit und Zweifel abwechseln mit Gedanken des Trostes und der Zuversicht.

Luthers Leben und Sterben ist da ein Spiegelbild unserer eigenen irdischen Pilgerfahrt. Er suchte einen „gnädigen Gott" zu finden — es ist das gleiche Ziel, das uns allen vorschwebt, mögen wir nun aus dieser oder jener Gemeinschaft kommen.

A. P. W.

Sie haben die Erde urbar gemacht

Die Toten leben in uns

Am Tag der Toten ist es, als hielten alle Menschen für eine kurze Weile den Atem an, um sich zu erinnern. Ueberall gehen sie zwischen Gräbern wie in den Straßen stiller Städte. Sie lesen viele Namen. Namen bekannter und unbekannter Toter.

Sie haben die Erde urbar und fruchtbar gemacht. Sie haben die Bäume gepflanzt, die uns an heißen Sommertagen Schatten geben, von denen wir im Herbst die Früchte ernten und in deren Blütenfülle die Liebenden im Frühling vom Leben träumen. Sie haben die Straßen geplant und gebaut, die Dörfer, Städte und Häuser verbunden. Sie haben die großen Flüsse schiffbar gemacht, auf denen die schweren Lastkähne fahren. Sie haben Gärten und Felder und Weinberge angelegt, die das Gesicht unserer Landschaft prägen. Sie haben die Glocken gegossen, die wir manchmal auch mitten im Lärm und Getriebe unserer lauten Zeit hören können.

Die Erinnerung an sie bringt das verschobene Gleichgewicht der Welt und unseres eigenen Lebens wieder in das richtige Maß. Wir ahnen, daß unsere Arbeit nur soweit gilt, als sie denen, die nach uns kommen, zur Grundlage ihres Lebens werden kann. Aus den Händen der Toten haben wir ein Erbe erhalten, das nicht uns allein gehört, sondern allen.

Dicht fiel der Schnee

Eine Erzählung aus der Eifel

Die Arbeiter der Bleigrube von Mechernich hatten die Schicht beendet. Jetzt gingen sie nach Hause. Ihre Gesichter waren müde und erschöpft.

Wind erfrischte die Poren und biß ihnen das Blut in die kantigen Züge. Leichter Schneeflockenfall legte sich auf die Ränder der Schirmmützen. Frostkälte trieb die Fäuste in die Rocktaschen. So stapften sie der Wärme, dem Licht, dem Zuhause entgegen.

In Gedanken erschnupperten sie die Abendsuppe. Sie freuten sich auf die Zeitung und das Sichdehnen in behaglichen Filzpantoffeln.

Mählich lösten sich die Gruppen auf. Einer der Männer ging abseits. Ein Feuerzeug glühte. Die bläulich-schimmernde Flamme huschte in Sekundenschnelle über ein energiegeladenes Antlitz, in dem die Augen wie in ständiger Bereitschaft Ausschau hielten.

Nachdenklich setzte der Mann die Füße. Unhörbar tauchten die Stiefel in das weiche, weiße Schneemeer. Alt waren die Stiefel und brüchig, jedoch hoch im Schaft. Sie wärmten und waren dem Manne vertraut und zur Gewohnheit geworden. Es waren Militärstiefel.

Fünf lange Jahre hatte er sie getragen. Ueber viele Straßen waren sie gegangen. Und dann kam plötzlich jener Tag, der der letzte des Kampfes werden sollte.

Gerade an diesem Tage aber war die Sonne wie ein Fanal am Himmel erstanden. Sie hatte die Wiesenblumen betupft und der Frühling war wie ein Lied von Liebe und Schönheit.

Da geschah es . . .

In jenem Augenblick, als seine Augen traumverloren an dem weißen Stämmchen einer Birke hing, traf ihn das Geschoß . . .

Heimtückisch war es gekommen, und war wie alles Heimtückische böse.

Nun hatte es ihn erwischt. Lungenschuß . . .

Der Himmel, eben noch blau, verdunkelte sich. Die Wolkenkonturen verschoben sich.

Danach hatten die Stiefel ein Jahr lang neben einem weißen Bett gestanden. Unbenutzt, und es blieb ungewiß, ob er sie noch einmal tragen würde. Als er sich dann wirklich ihrer bediente, war er ein anderer geworden . . .

Ein Mann, der mitunter Blut hustete, leben sollte und alles haßte, was nach Krieg aussah.

Er arbeitete jetzt unter Tage. Die Arbeit war zu schwer für seinen Körper. Aber er murrte nicht, sondern tat das, was man allgemein mit Pflicht bezeichnet.

Neben sich wußte er Kameraden, mit ihm auf Gedeih und Verderb verbunden. Diese Gewißheit vermittelte ihm in seltsamer Weise Kraft.

Jetzt beging der Mann die Landstraße nach Kommern. Beidseits dehnten sich Felder. Sie sahen wie Leichentücher aus. Unter der Flockenschicht aber atmete bereits das keimende Leben.

Die rauhe Eifelluft benahm ihm den Atem. Er hustete. Plötzlich stolperte er. Und erst als er den Schnee entfernt hatte, gewahrte er ein Kind, ein Mädchen, das anscheinend von einem Auto überfahren und liegen gelassen worden war.

Der Mann erschrak. Rasch neigte er sich über das Kind. Nur schwach vernahm er den Herzschlag. Ohne sich zu besinnen, entledigte er sich der Joppe und hüllte darin die Kleine. Dann hastete er wieder zurück nach Mechernich. Im Krankenhaus lieferte er den traurigen Fund ab. Er wartete bis er Gewißheit erlangt hatte, daß das Leben des Kindes nicht in Gefahr war. Dann eilte er ohne Verzug nach Hause. Er erwartete keinen Dank; denn das, was er getan hatte, schien ihm ganz selbstverständlich zu sein. Vom Selbstverständlichen aber erwartet man keine Anerkennung.

Indes war die Nacht weit vorangeschritten. Der Mann beeilte sich sein Heim zu erreichen; denn bis zur Frühschicht verblieben nur noch wenige Stunden. Dann rief erneut die Pflicht. Die Arbeit in den Bleigruben . . .

Auf der Chaussee schlug ihm peitschend der Schneesturm ins Gesicht. Heftiger schüttelte ihn ein Hustenkrampf. Es war vorhin ein bißchen viel gewesen. Aber immerhin! Das Leben des Kindes war wichtiger als er, der nur ein Todeskandidat war. Das Kind lebte dem Leben entgegen, und er . . . ?

Plötzlich floß Blut über die Hände. Es träufelte aus seinem Munde und von dort in den Schnee. Der Mann blieb stehen. Ihm wurde so leicht zu Mute, so, als höbe ihn eine sanfte Gewalt bis hinauf in den Himmel . . .

In seine Augen trat ein eigener Glanz. Ueber sich sah er, bereits im Verlöschen, die Sterne. Er schaute den Himmelsdom wie damals, groß und gewaltig. Er spannte seine Flügel wie ein Baldachin über das schlafende Land der Eifel.

Friede teilte sich seinem Herzen mit. Lautlos glitt sein Körper zur Erde. Die Lippen berührten den Heimatboden. Mit einer umfassenden Bewegung streckte er die Hände aus, dorthin, wo blaß das erste Frühlicht stand. Seine Hände wölbten sich gleich einer Schale.

Der Mann lächelte. Die Hände schlossen sich, als wollten sie ihr Geheimnis nicht preisgeben. Das Blut, das in immer dünnerwerdenden Fäden versickerte, schien ihm die Fackel der allversöhnenden Liebe zu sein...

Schneeflocken tanzten. Sie tanzten den Totentanz. Sie hingen sich über die Eifelberge und bedeckten den Träumenden. Lediglich die Stiefelspitzen schauten noch aus dem weißen Wust. Diese alten Stiefel, die mit ihm gewandert waren, viele hundert Kilometer weit...

Immer dichter fiel der Schnee. Erst am nächsten Tage fand man ihn. Der Ausdruck seiner Züge war gelöst, so, wie man ihn nur bei schlafenden Kindern findet, die im Traum an die Mutter denken . . .

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Den Tag mit Freuden beginnen

Es ist eine alte Weisheit: So wie man den Tag beginnt, so verläuft er auch. Nicht zufällig ist die volkstümliche Redewendung entstanden: „Er ist heute mit dem falschen Bein aus seinem Bett gestiegen!" Dieser Satz trifft den Nagel auf den Kopf. Die Ursache für eine Mißstimmung oder für ein etwaiges Pech, das einem zustößt, muß man zuerst bei sich selbst suchen.

Wie viele von uns beginnen den Tag lieblos und gehetzt und schaden sich und ihrer Arbeit damit schon am frühen Morgen. Nicht nur das, unsere Mitmenschen bringen wir zugleich in Mitleidenschaft. Gute Vorsätze haben aber schon sehr viel Nutzen gebracht. Wir sollten daher schon beim frühen Erwachen den guten Vorsatz haben, unsere Arbeit mit Freuden aufzunehmen. Sie wird leichter verrichtet und manche Schwierigkeiten können mit einem guten Willen besser gemeistert werden.

Mancher sieht in seiner Arbeit ein notwendiges Übel, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Wer solche Gedanken hat, der ist von vornherein lustlos zu jeder Arbeitsleistung. Aber warum auch so von seinem Beruf oder seiner Beschäftigung denken? Geben wir unserer Arbeit einen Sinn, sehen wir in ihr eine verpflichtende Aufgabe und schon ist der Weg nicht mehr weit, um auch mit Freuden den Tag zu beginnen.

Wenn wir dann am Abend rückschauend die Leistung des Tages betrachten, dann wollen wir überrascht feststellen, daß wir die Zeit produktiv ausgenützt haben. Das ist eine wohltuende Genugtuung.

Versuchen wir es also einmal, den Tag mit Freuden zu beginnen, und sind die Anforderungen noch so schwer!

Zum Tag der Hausmusik

veranstaltet das Realgymnasium Ettlingen heute Samstag 17 Uhr ein Konzert mit klassischem Programm, zu dem herzlich eingeladen wird.

Am Donnerstag rezitierte Miss Evelyn Heepe englische Dichtungen von den Oberklassen des Realgymnasiums.

Scherz-Quartett-Abend

Am Sonntagabend 20 Uhr musiziert das gut eingespielte Streichquartet, das sich auf einer Tournee in Südfrankreich, besonders in Besancon einen künstlerischen Erfolg erspielt hat, im stimmungsvollen Rathaussaal. Das Programm, das auch in einem von der Technischen Hochschule Karlsruhe veranstalteten Hauskonzert reichen Beifall fand, verspricht einen musikalischen Genuß schon durch die Auswahl schönster Werke deutscher Hausmusik.

Haydns G-dur-Quartett op. 54 Nr. 1 aus seiner mittleren Schaffenszeit eröffnet den Abend. Darauf folgt, stilistisch noch unter seinem Einfluß stehend, ein Frühwerk Beethovens, op. 18, Nr. 6 in B-dur. Den Abschluß bildet ein von blühender Melodik erfülltes Spätwerk von Dvorak, op. 96, also lauter eingängige, unproblematische Werke, die auf den Tag der „Deutschen Hausmusik" in musikerzieherischem Sinne abgestimmt sind und unmittelbar Ohr und Gemüt ansprechen. Das künstlerisch hochstehende Quartett jugendlicher Nachwuchskräfte verdient daher einen vollen Saal.

Bockbierausschank

Wie sich im Spätherbst der Weinliebhaber auf den neuen guten Wein freut, sehnt sich der Bierfreund nach seinem wohlschmeckenden Starkbier. Wenn die Brauerei unserer Stadt nunmehr ihr begehrtes helles Bockbier in der altbeliebten Qualität zum Ausschank bringt, so bietet sie einen Hochgenuß für alle Bierfreunde. Das köstliche Getränk wurde mit viel Sorgfalt eingesotten. Fachkundige Hände pflegten es in den tiefen, kühlen Kellern des Betriebes mehr als sechs Monate lang bis zu seiner vollendeten Reife. Als Produkt dieser Mühen entstand ein köstlicher Tropfen edlen Gerstensaftes. Die Bierkenner wissen einen solchen hervorragenden Trunk zu schätzen.

Eine Reihe von Verkehrsunfällen

ereignete sich in den letzten Tagen. Am Donnerstagabend hielt auf der äußeren Karlsruher Straße ein Pkw, so daß der ihm folgende ebenfalls anhalten mußte. Dabei fuhr ein dritter Wagen, der wohl zu geringen Abstand gehalten hatte, auf den zweiten auf, so daß ein Sachschaden von 2000 DM entstand. Am Freitagmittag stieß eine Lokomotive der die Mörscher Straße beim Autobahnbau überquerenden Feldbahn gegen einen Pkw, der zunächst gebremst, dann aber noch Vollgas gegeben hatte. Der Sachschaden am Pkw beträgt etwa 200 DM. Gegen abend kam es auf der Schillerstraße kurz nach der Brücke in Richtung Karlsruhe dadurch zu einem Zusammenstoß, daß ein Pkw anhielt und zwei zu dichtfolgende Autos aufstießen. An den drei Wagen entstand ein Sachschaden von 600 DM.

Auf der Rastatter Straße wurde gestern abend bei der Abzweigung nach Ettlingenweier, die in letzter Zeit schon manchen Verkehrsunfall verursacht hat, eine Frau verletzt. Kurz nach Mitternacht wurde ebenfalls auf der Rastatter Straße ein Mann verletzt, der ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Auf dem Heimweg vom Richtfest verunglückte infolge Trunkenheit ein Arbeiter in einer Kurve der oberen Schöllbronner Straße mit seinem Hilfsmotorrad. Er mußte sich eine Blutprobe nehmen lassen und den Rausch im Ortsarrest ausschlafen.

Wieder Diebe am Werk

Aus der Watthalden wurden in der vergangenen Nacht zwei Hasen gestohlen. Es empfiehlt sich, Hasenställe nicht offen aufzustellen, sondern in einem verschließbaren Schopf.

Am Freitagmorgen wurde beim Seehof ein Motorrad aufgefunden, das in der gleichen Nacht in Karlsruhe gestohlen worden war. Es konnte dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

Europapolitik als deutsche Aufgabe

Staatspräsident a. D. Dr. G. Müller sprach in der Volkshochschule Ettlingen

Den Vortrag von Staatspräsident a. D. Dr. Müller am Freitagabend in der Aula leitete VHS-Leiter F. Ernig mit dem Hinweis ein, daß auch politische Fragen in der Volkshochschule behandelt werden sollen. Die Politik gehe nämlich alle an und man müsse auch die Meinung des anderen kennen und achten. Der ehemalige Regierungschef von Südwürttemberg gab in seinem ausführlichen Vortrag ein Musterbeispiel für sachliche Politik. Er verleugnete zwar nicht, daß er die Außenpolitik Adenauers befürworte und die Ablehnung der Bonner Verträge für ein nationales Unglück halten würde, aber er führte auch die Einwände dagegen an, so daß sich die sehr aufmerksamen Zuhörer ein objektives Bild machen konnten.

Als Mitgestalter der Politik seit 1945 konnte Dr. Müller ein sehr anschauliches Bild von der Entwicklung unserer Bundesrepublik seit dem Zusammenbruch geben. Jetzt sei die Stunde der Entscheidung über den richtigen Weg gekommen. 1947 haben die USA erkannt, daß nicht Deutschland, sondern Sowjetrußland ihr Hauptgegner ist. Bedauerlich sei es, daß das deutsche Volk in diesen Schicksalsfragen noch nicht zu einer einheitlichen Auffassung gelangt sei wie dies in anderen Ländern selbstverständlich sei. Immerhin seien sich wohl alle darüber klar, daß kein europäischer Staat mehr allein existieren kann, daß kein Weg gegangen werden dürfe, auf dem die Werte des christlich-abendländischen Menschen zerstört werden und daß die Vereinigten Staaten von Europa geschaffen werden müßten. Während im vergangenen Jahrhundert die Völker es waren, die die nationale Einigung forderten, seien es heute einzelne Staatsmänner wie Adenauer und Schuman, die ihren Völkern es waren, die die nationale Einigung schen Außenminister sei Europa ein tiefinnerliches weltanschauliches Anliegen. Die Saarfrage wurde von seinen Gegnern als Sprengmittel gegen die deutsch-französische Verständigung benutzt. Die Europäisierung sei wohl die beste Zwischenlösung.

Wenn Europa geschaffen werden solle, dann könne dies nicht nur von oben durch die Regierungen geschehen, sondern müsse wie die deutsche Einigung im vorigen Jahrhundert auch von unten getragen werden. Dafür seien Schumanplan und Bonner Verträge geeignet, denn die Bindungen zwischen den Völkern werden durch die Wirtschaft und die Verteidigung am dauerhaftesten.

Da England und der Osten nicht direkt angeschlossen werden, gehe es zunächst nur um Kerneuropa, aber 155 Millionen Menschen würden dadurch einen krisenfesten Markt erhalten, auf dem Deutschland eine große Rolle spiele. Trotz der alliierten Vorbehalte habe Deutschland große Vorteile zu erwarten, nämlich einen vorläufigen Friedensvertrag und ein 50jähriges Bündnis mit USA und England. Rußland habe dadurch die freie Welt gegen sich bekommen, daß es in Korea einmarschierte. Der Westen sei ihm jetzt schon überlegen. Die ablehnenden Stimmen in England und Frankreich seien durch die Furcht vor einem Wiedererstarken Deutschlands verursacht. Wir müßten aber verhindern, daß sich Frankreich und Rußland wieder gegen uns einigen.

Als Nachteile nannte Dr. Müller die alliierten Vorbehalte, durch die u. a. die Saar und die Oder-Neiße-Linie in der Schwebe bleiben. In der Kriegsverbrecherfrage wies Dr. Müller auf seine Denkschrift für die Bundesregierung hin, durch die viele Erleichterungen und Entlassungen erreicht wurden. Wir müßten aber auch den Mut haben, einzugestehen, daß Kriegsverbrechen begangen wurden, z. B. im Fall Oradour.

Im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung müsse man auch fragen, was geschehe, wenn wir die Verträge ablehnen. Schon die Vertagung im Bundestag habe in USA ungeheures Aufsehen erregt. Eine Ablehnung würde die Schwenkung in USA zur Folge haben. Wenn Europa nicht zustandekomme, so sei dies ein Erfolg für Sowjetrußland. Die Wiedervereinigung Deutschlands werde durch die Verträge nicht gefährdet. Rußlands Verhalten rechtfertigt nicht die Erwartung, daß es die deutsche Einheit will. Es wolle zuerst einen Friedensvertrag, dann eine Regierung und zuletzt Wahlen, während der Westen die umgekehrte Reihenfolge wünscht, denn durch freie Wahlen würde dem bolschewistischen System der Ostzone der Boden entzogen. Durch die Verträge verpflichten sich die Westalliierten, die deutsche Einheit zu fördern.

Daß man mit Konferenzen nicht weiterkomme, zeige das Beispiel Österreichs, das nach 268 Konferenzen immer noch in vier Zonen geteilt ist. Durch Abschluß der Verträge können wir in eine günstigere Ausgangsposition für die Verhandlungen mit Rußland, denn die militärische Stärke des Westens sei eine wichtige Voraussetzung für politische Erfolge. Durch die bevorstehende Entscheidung sei das europäische Schicksal sehr wesentlich in deutsche Hand gegeben und dieser Verantwortung müßten wir uns bewußt sein.

In der politischen Vortragsreihe der VHS Ettlingen wird am 12. Januar 1953 Dr. Gebhard über die gegenwärtige Lage sprechen.

Das Gemeinsame betonen

Jugendleiterschulung des Kreisjugendausschusses Karlsruhe-Land

Der Kreisjugendausschuß Karlsruhe-Land hatte zu seiner ersten Jugendleiterschulung am 15./16. Nov. auf der Bergwaldhütte bei Durlach eingeladen.

Aus allen Jugendorganisationen, die im Kreisjugendausschuß vertreten sind, waren die Jugendleiter erschienen. Der Abend wurde unter Leitung von Frl. Burgstahler mit Heimspielen und Liedern der Jugendbewegung gestaltet. Die Naturfreundejugend Durlach, als Gastgeber, war mit einer Musikgruppe erschienen und legte von der kulturellen Arbeit der Jugend ein Zeugnis ab.

Der Sonntag begann mit einer Morgenfeier, die unter dem Gedanken des Volkstrauertages stand. Siegfried Albrecht schilderte den Menschen, wie er unter dem Eindruck der Technik stehe und Atome spalte, jedoch nicht in der Lage sei, die Familien in sich zu einigen, viel weniger den wirklichen Frieden in den kleinsten Raum zu bringen. Er betonte, daß der letzte Riß sogar durch unser eigenes Denken, durch die eigene Persönlichkeit gehe, es sei darum erforderlich, uns selbst stark und aufrecht zu machen und mit den Maßstäben der Selbstlosigkeit, Reinheit und Ehrlichkeit und vor allem dem der Liebe zu rechnen. Es hat keinen Sinn auf den anderen zu warten, wir selbst müssen bei uns beginnen und mit uns selber Frieden machen.

Der Vormittag stand unter dem Zeichen eines gemeinsamen Gesprächs über das Thema: „Wir ziehen an einem Strick", das Karl Siebert leitete. Wenn auch erst zögernd, so konnte man doch feststellen, daß mit der Zeit das Eis brach und eine Offenheit und Ehrlichkeit in diesem Kreis bestand, der schrankenlos auch die eigenen Fehler bekannte und zu dem Ergebnis kam, daß das gegenseitige Verstehen nur durch Achtung und die Grundsätze der Toleranz beachtend, zum Ziele führen könne, um uns alle aus der geistigen Not unserer Zeit heraus zu führen.

Siegfried Albrecht sprach wohl das wesentliche aus, indem er bemerkte, daß wir das Gemeinsame betonen und über das Trennende gelegentlich sprechen sollten, aber im wesentlichen Einheit, im kleinen Freiheit, über allem Liebe.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen führte Siegfried Albrecht die Teilnehmer in die Materie des Stegreifspiels durch praktische Ausübung ein.

Mit einem gemeinsamen Lied schloß die Veranstaltung, welche man als gutgelungen bezeichnen kann. Von allen Teilnehmern wurde bereits der Termin für die nächste Veranstaltung im Januar 1953 festgelegt.

In unserer nächsten Ausgabe beginnt der Roman:

Cornelia Lukas, eine junge Stenotypistin aus Berlin, fährt als Siegerin in einem Preisausschreiben zu einem fünftägigen Urlaub in die Alpen. In denselben Kurort begibt sich die bekannte Filmschauspielerin Cornelia Larsen, um auf Empfehlung eines Freundes für einige Tage auszuspannen. Und da sie unerkannt bleiben möchte, wählt sie den zufällig gelesenen Namen Lukas als Pseudonym. Welche Verwicklungen sich daraus ergeben, mag der Leser aus diesem heiteren, beschwingten und sogar kriminalistischen Roman ersehen.

Auch zum Totensonntag mahnen die fünf Kreuze des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

(Aufnahme aus der Feierstunde am 15. 11. in der Aula des Realgymnasiums)

Foto: E. O. Drücke

Vereinsberichten

Deutsche Friedensgesellschaft. Heute abend 20 Uhr spricht im „Engel" der Chefredakteur Fritz Küster von der Zeitung „Das Andere Deutschland", wozu alle Friedensfreunde eingeladen sind; auch Gäste sind willkommen.

Kolpingsfamilie. Sonntag, 23. Nov., 20 Uhr Monatsversammlung im „Hirsch" mit Vortrag. Am Montag, 24. Nov., zeigt Forstmeister Dr. Frank in der Wochenversammlung der Gruppe Kolping um 20 Uhr im „Rebstock" Schmalfilme der Heimat.

Mit Rücksicht auf andere Veranstaltungen des Vereins hält der Kreis junger Familien vor Weihnachten keine Versammlung mehr ab.

Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft gibt bekannt, daß am Montag, 24. Nov., gegen 14 Uhr eine Vorführung von Schleppern stattfindet, wozu alle Interessenten eingeladen sind. Treffpunkt beim Friedhof.

Verein der Rassegeflügelzüchter. Heute abend 8 Uhr ordentliche Monatsversammlung im „Wilden Mann". Auszahlung von Preisgeldern. Abgabe der Anmeldebogen für die 3. Bad. Landesverbandsjugendausstellung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Beim Caritasverband für den Landkreis Karlsruhe, Ettlingen, Rastatter Str. 10, können die Adressen der jetzt noch in Gefangenschaft weilenden Angehörigen abgegeben werden, damit denselben auf Weihnachten eine Liebesgabe für Weihnachten zugesandt werden kann.

Zu den Heimatvertriebenen und Kriegsgeschädigten

spricht am Sonntag vorm. 11 Uhr Minister Fiedler in der Aula des Realgymnasiums. Die öffentliche Kundgebung steht unter dem Motto „Gleiches Recht für alle".

Das Jubiläum des Turnvereins 1847

anläßlich des 105jährigen Bestehens wird am nächsten Wochenende in festlichem Rahmen gefeiert. Die badische Kunstturnriege wurde dafür gewonnen, so daß ein besonders turnerisches Erlebnis in Ettlingen bevorsteht. Der Kartenvorverkauf in den auf den Plakaten genannten Geschäften hat bereits eingesetzt. Über das wechselvolle Schicksal des Ettlinger Turnens seit über 100 Jahren werden wir noch berichten.

Der Bau- und Sparverein Alba

hält heute Samstag 19 Uhr eine Generalversammlung im Gasthaus zum „Hirsch" ab. Auf der Tagesordnung steht die Genehmigung der Bilanz für das Jahr 1951 und Berichterstattung.

Zum Skilaufen

fährt am Sonntag, 23. Nov., ein Omnibus nach Hundseck und Untersmatt. Abfahrt 6.15 Uhr am „Erbprinz". Anmeldung bei Schroth, Entengasse 4, Telefon 37 6 04.

Aus der Pfarrgemeinde Herz-Jesu

wird uns geschrieben:

1. Der Hochw. H. Erzbischof hat am Anfang dieser Woche den erst vor drei Wochen nach Ettlingen angewiesenen Kaplan Bingler zu einer Besprechung nach Freiburg eingeladen. Dabei hat der Oberhirte unserem Kaplan eröffnet, daß es der Wille der Kirchenbehörde sei, daß Kaplan Bingler alsbald auf der Universität in München das Studium des Kirchenrechtes beginne, den zweifachen Dr. mache und nach seinem Studium einmal im Erzbischöflichen Ordinariat an der Seite des Bischofs in der Verwaltung der Erzdiözese mitarbeite. So sehr auch Herr Kaplan Bingler betonte, daß er in der Seelsorge bleiben wolle, so konnte er sich doch dem Ruf seines Bischofs nicht verschließen. Bereits am Dienstagmorgen ist er nach München abgereist, um noch das bereits begonnene Semester des theologischen Studiums anzutreten. So kurz auch die Zeit war, in welcher Herr Kaplan Bingler in unserer Pfarrgemeinde wirken durfte, so haben wir doch schon nach wenigen Tagen gespürt, daß er ein hochbefähigter und dabei ungemein volkstümlicher Priester ist und zugleich ein lieber Mitbruder gegen seine Konfratres. Nur ungern haben alle Pfarrangehörige, die Herrn Kaplan Bingler auch nur flüchtig haben kennen lernen, ihn aus der Pfarrei scheiden sehen. Nur der Gedanke, daß der Wille unseres Oberhirten damit erfüllt ist, hat uns das Scheiden nicht so schmerzlich gemacht. Herr Kaplan Bingler war sich bewußt: Wo der Bischof ist, da ist die Kirche.

2. Die Ackermanngemeinde hält am Dienstag, 25. Nov., abends 8 Uhr in Karlsruhe im Kettelerheim, Baischstr. 8 (Mühlburger Tor) einen Vortrag über das Thema: „Wie sieht das Ausland die Frage der Heimatvertriebenen?" Wir laden alle Heimatvertriebenen herzlich dazu ein.

3. Am Sonntagnachmittag um 2 Uhr wird die neue Orgel in der St. Josefs-Kirche in Pfaffenrot eingeweiht. Auch dazu wird eingeladen.

4. Am Mittwochmorgen um ½10 Uhr feiern die Eheleute Emil Masino und Katharina geb. Schneider ihr silbernes Ehejubiläum mit Ansprache und kirchlicher Feier.

5. Am Samstag, 29. Nov., 8 Uhr ist das 1. Leichenopfer für Eugen Schindler.

6. Soeben ist von Freiburg die Nachricht eingetroffen, daß an die Stelle des nach München abberufenen Herrn Kaplan Bingler Herr Kaplan Amandus Wagenbrenner von Lauda an die Herz-Jesu-Pfarrei angewiesen worden ist. Herr Kaplan Wagenbrenner ist uns nicht mehr unbekannt. Er hat bereits während seinem Hiersein in hohem Maße das Vertrauen der Pfarrgemeinde erworben. Wir begrüßen ihn auf das herzlichste und wünschen ihm Gottes reichsten Segen.

7. Im Gottesdienst in der Siedlung morgen um 9 Uhr wird Herr Stadtpfarrer über die Liebfrauenkirche und den Kindergarten im Siedlungsgebiet berichten. Alle Katholiken sind herzlich eingeladen.

Mensch oder Maschine ?

Bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über den Ankauf einer Modellpuppe durch das Kaufhaus Schneider. Unserem Fotografen ist es gelungen, die Puppe die wir nach vorheriger Anmeldung bei der Geschäftsleitung nochmals besichtigen durften, auf dem Bild festzuhalten. Die Ähnlichkeit mit einem Menschen ist geradezu verblüffend. Wir versuchten selbstverständlich sofort, noch nähere Einzelheiten über die Modellpuppe zu erfahren. Man ignorierte jedoch unsere zahlreichen Anfragen.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, besteht wirklich die Möglichkeit, daß es sich um einen Menschen handelt. Dieser Eindruck entsteht jedenfalls bei der Mitteilung, daß das Kaufhaus Schneider beabsichtigt, in Form eines Totos die Bevölkerung zu fragen, ob es sich um einen Menschen oder eine Maschine handelt. Das Objekt wird am Samstag von 16 bis 19 Uhr, am Sonntag von 17 bis 20 Uhr und am Montag von 16 bis 19 Uhr in einem Schaufenster des Kaufhauses Schneider am Marktplatz gezeigt. Gleichzeitig werden Tipscheine ausgegeben, auf denen durch ein Kreuz angegeben werden soll, ob der Tipper die Figur für einen Menschen oder für eine Maschine hält. Für richtige Lösungen sind insgesamt 70 Gewinne vorgesehen, die zur Verlosung gelangen.

Film-Vorschau

Capitol „Der Fall Cicero"

Dieser Film der 20th Century-Fox machte nach dem Krieg schon viel von sich reden und man sagt nicht zu viel, wenn man ihn als eines der bekannteste Erzeugnissen des internationalen Filmmarktes bezeichnet. „Der Fall Cicero" beginnt am 4. März 1944 in der damals noch neutralen Türkei. Dort laufen unter der Oberfläche die internationalen Fäden der Spionage von verschiedenen Seiten zusammen. Ein Mann bietet einem deutschen Botschaftsangehörigen für eine ungeheure Summe seine Dienste an, die darin bestehen, daß er für den Preis von 20 000 Pfund eine Anzahl streng geheimer britischer Dokumente beschafft. Nach Rückfrage in Berlin erhält man von dort die Genehmigung zu dieser Transaktion und der Fall „Cicero" ist geschaffen, der noch insgesamt 155 000 Pfund Sterling verschlingen sollte. Als letzte Tat spielt der Spion dem deutschen Geheimdienst die Unterlagen über die „Operation Overlord" mit den Invasionsplänen in der Normandie in die Hände. Cicero ereilt nach Wochen das Schicksal in Rio de Janeiro. Von Agenten des brasilianischen Geheimdienstes wird er verhaftet, weil die von ihm ausgegebenen Pfundnoten, die er als Bezahlung für seine Spionagetätigkeit erhielt, falsch waren.

In wie weit „Der Fall Cicero" auf Tatsachenmaterial beruht, läßt sich nicht mehr ohne weiteres feststellen. Man darf aber wohl annehmen, daß ein Großteil dieses Vorfalls sich ähnlich abgespielt haben dürfte. Die Darstellung dieses Stücks ist jedenfalls erstklassig und unter diesen Umständen kann man ruhig über Ergänzungen hinwegsehen, wenn der Film nicht ganz den Tatsachen entspricht, dafür aber eine unerhörte Spannung erhalten hat. Die Capitol-Lichtspiele zeigen den Fall Cicero bis Montag.

„Bengali"

mit Gory Cooper, Franchot Tone, Richard Cromwell und Sir Guy Standing zeigen die Capitol-Lichtspiele in Sondervorstellungen am Samstag 17.30 Uhr, Sonntag 15 u. 22 Uhr.

Uli „Zwischen Herz und Gewissen"

Liebe wird in diesem Film groß geschrieben. Die Hauptdarsteller Winnie Markus und Viktor Staal werden von den Beschauern wieder einmal gelobt. Die Feinschmecker werden sich aber Erich Ponto mit seinen unübertrefflichen Talenten auswählen und ihn feiern. Die Uli zeigen „Zwischen Herz und Gewissen" bis Sonntag.

Außerdem läuft in den Union-Lichtspielen

„Weiße Hölle Montblanc"

Skiweltmeisterin Dagmar Rom spielt in diesem Hochgebirgsfilm die Hauptrolle. Besonders eindrucksvoll sind in diesem Film, in dem der Kampf der Grenzpolizei gegen eine Rauschgift-Schmugglerbande geschildert wird, der herrlichen Bergaufnahmen. Die Uli zeigen „Weiße Hölle Montblanc" heute 17 Uhr, am Sonntag 14 und 16 Uhr, Montag und Dienstag 18.15 und 20.30 Uhr.

Aus den Albgau-Gemeinden

Sulzbach meldet

Neuverpachtung auf 9 Jahre

Sulzbach. Am 18. Nov. beging der Rentner Franz Josef Schneider in körperlicher und geistiger Frische als einer der ältesten Einwohner Sulzbachs seinen 84. Geburtstag. Der Jubilar zählt seit vielen Jahren zu den treuestgn Lesern der EZ, die ihm daher besonders herzl. Glückwünsche entbietet und ihm einen frohen, sorgenlosen Lebensabend wünscht.

Der Gemeinderat befaßte sich bei seiner öffentlichen Sitzung vom 19. Nov. mit Problemen, die nicht gerade brennend, aber auch nicht ohne Bedeutung waren. Da ist zunächst die gemeindeeigene Motorsäge, mit der die Holzmacher seit Jahren in den Wald ziehen ohne die Verantwortung zu übernehmen, wenn sie reparaturbedürftig war, so daß die Kosten hierfür immer von der Gemeindekasse zu tragen waren. Der Rat beschloß, sich dieses unrentablen Objektes zu entledigen und verkauft es für 220 DM an den Landwirt und Maurer Eugen Fitterer. Einträglicher dagegen ist in Zukunft das Einstreuen im Farrenstall. Während die Interessenten bisher kostenlos ihr Stroh als Streu zur Verfügung stellten und ebenfalls kostenlos nachher den daraus entstandenen Mist zur Düngung erhielten, müssen sie in Zukunft pro Tag 20 Pf. bezahlen. Ein Großteil der Sitzung drehte sich überhaupt nur ums liebe Geld. So beschloß man auch, die auf gemeindeeigenen Grundstücken stehenden und mit dem weißen Kreuz als abgängig bezeichneten Obstbäume im Wege der Versteigerung an den Mann zu bringen. Ebenfalls versteigert sollen werden die gemeindeeigenen landwirtschaftlich genutzten Grundstücke, die verpachtet sind und deren Pachtverträge jetzt ablaufen. Zur Versteigerung sollen allerdings nur diejenigen Grundstücke kommen, deren Pächter keinen Wert mehr auf weitere Nutzung legen. Die Neuverpachtung erfolgt auf neun Jahre zu einem in einer späteren Sitzung noch festzusetzenden Pachtzins.

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Heute Samstag 20 Uhr „Gräfin Mariza", Operette von Emmerich Kalman. Ende nach 23 Uhr.

Morgen Sonntag 18 Uhr Neuinszenierung: „Götterdämmerung" von Richard Wagner. Ende nach 23 Uhr.

Musikalische Leitung: Matzerath; Inszenierung: Brandenburg a. G.; Bühnenbild: Suez; Kostümbild: Schellenberg; Chöre: Sauerstein. — Mitwirkende: Baumann, Carlsson, Exner, Merkel, Naumann, Wolf-Ramponi, Hofmann, Peter, Ramponi, Walden.

Schauspielhaus: Morgen Sonntag 20 Uhr „Kabale und Liebe", Trauerspiel von Schiller. Ende 22.45 Uhr.

Was macht das Wetter ?

Samstag wechselnd wolkig, vereinzelt etwas Niederschlag, in tieferen Lagen als Regen. In der Nacht zum Sonntag zeitweise aufklarend. Höchstens örtlich leichter Frost. Sonntag teils wolkig, teils aufheiternd, höchstens geringe Niederschläge. Insgesamt etwas milder als in den letzten Tagen. Veränderliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +5 °

Schneebericht vom Schwarzwald

(Schneehöhe in cm)

Kurhaus Sand 35, Herrenwies 50, Kurhaus Hundseck 40, Ruhstein 60, Kniebis 70, Schönwald 60, Furtwangen 45, Hinterzarten 35, Feldberg-Gipfel 90. — Pulver- und Altschnee.

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais GmbH., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

Karl Weber

für die trostreichen Worte von Herrn Pfarrer Diemer am Grabe, der Belegschaft der Firma Junker & Ruh, dem Gesangverein Freundschaft und dem Musikverein, der Freiw. Feuerwehr und der Hamburger-Tischler-Krankenkasse, insbesondere für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ettlingen, den 22. November 1952

Für geregelten Stuhl
Neda Früchtewürfel
das natürliche Mittel, unschädlich, mild, zuverlässig

In der Gemeinde Sulzbach und im Ortsteil „Bahnhof" der Gemeinde Forchheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In der Gemeinde Kleinsteinbach ist die Seuche erloschen.

Es fallen demnach folgende Gemeinden unter die Schutzmaßregeln der §§ 178 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz.

a) Sperrbezirk

Etzenrot, Ortsteil Bahnhof der Gemeinde Forchheim, Sulzbach, Kimmelspacher Hof auf Gemarkung Völkersbach, Weingarten und Wolfartsweier.

b) Beobachtungsgebiet

Blankenloch, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Forchheim - ohne Ortsteil Bahnhof -, Göbhausen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Ettlingen, Friedrichstal, Jöhlingen, Langensteinbach, Malsch, Mörsch, Mutschelbach, Oberweier, Reichenbach, Schluttenberg, Schöllbronn, Spielberg, Spöck, Staffort, Völkersbach.

c) 15-km-Umkreis (Schutzzone)

Alle übrigen Gemeinden des Landkreises Karlsruhe.

Die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angeordneten Maßnahmen können bei den Gemeindeverwaltungen des Landkreises Karlsruhe erfragt werden.

Der Landrat des Kreises Karlsruhe

Für den Dienst eines

Desinfektor-Stellvertreters

wird ein geeigneter Mann **gesucht.**

Interessenten wollen sich unter Abgabe der üblichen Unterlagen bei der Stadtverwaltung Ettlingen bis zum 29. 11. 1952 melden.

Der Bürgermeister

Nähmaschinen
Marke Gritzner, Haid & Neu, Pfaff sowie
Fahrräder
jeglicher Art finden Sie in reichlicher Auswahl bei
Emil Pfaadt, Ettlingen, Seminarstraße 6
Reparaturen von Nähmaschinen werden zuverl. ausgeführt

Schmerzhaftes Rheuma Ischias, Neuralgien, Gicht
Kreuzschmerzen, heftige Muskel- u. Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit bestem Erfolg bekämpft. Harnsäurelösend, unschädlich. Ein Versuch wird Sie überzeugen.
Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.35, Großpackung M 3.30. In allen Apotheken

Ettlingen als Kongreßstadt

Wieder einmal klingt der Ruf Ettlingens hinaus ins Land!

Wieder einmal wird Ettlingen zur Stadt eines bedeutenden Treffens aus dem nordbadischen Raum!

Am **heutigen Samstag,** den 22. November, spricht im „Engel"-Saal der Chefredakteur der Wochenzeitung „Das andere Deutschland"

Fritz Küster, Hannover

über die neueste Situation der bundesdeutschen Politik

Dieses Treffen der nordbadischen Leser der Wochenzeitung sollte kein Ettlinger und kein Bewohner der Umgebung versäumen!

Deshalb sind alle Mitbürger, die Interesse an wichtigen Ereignissen unserer Gegenwart haben, herzlich eingeladen!

Ettlinger Gemeinschaft für den Frieden
Jugendausschuß gegen Remilitarisierung
Ortsausschuß gegen Remilitarisierung Spielberg

Haben Sie schon UKW gehört?
Es ist wirklich eine Welle der Freude! Wir führen Ihnen jederzeit gerne, auch in Ihrem Heim, unsere modernen Radiogeräte vor.
In der Auswahl nur erstklassiger Fabrikate in jeder Preislage werden Sie bestimmt das für Sie in Frage kommende Gerät finden.
Kommen Sie deshalb zu
Radio-Anselment
ETTLINGEN - LEOPOLDSTRASSE 9
Seit 1927 das Fachgeschäft am Platze - Verlangen Sie aufklärende Broschüre über UKW einschließlich Gratislos

Unterricht

Wer hilft
Schülerin der Untertertia bei den französischen und englischen Hausaufgaben? Oberschülerin bevorzugt.
Angeb. unter 4406 an die EZ

Stellenangebote

Kontoristin
(Anfängerin) sofort gesucht. Handschriftliche Bewerbungen an **Langner-Feinkost** Ettlingen

Lebensmittelgeschäft sucht zum sof. Eintritt ein gesund., ehrl.
Lehrmädchen
Zu erfr. unter 4410 in der EZ

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Kochgelegenheit an Ehepaar zu vermieten
Angeb. unter 4409 an die EZ

Verschiedenes

Kleines Haus in Ettlingen, Waldnähe bevorzugt, zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Angeb. unter 4394 an die EZ

Als schönes Geburtstagsgeschenk
empfehlen wir
Sagen und Geschichten
aus Ettlingen und dem Albgau
von L. BOPP. Halbleinen DM 3.30, broschiert DM 2.50
Druckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

STRAUB-Kaltwelle zum Selbstmachen ... die gelingt
ab jetzt mit Straupoon in der Tube DM 2.75 DM 4.25 in jeder Drogerie
die Haarwäsche mit Vitamin
bestimmt bei:
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Wirtschafts-Nachrichten

Bundesausgaben haben sich verdoppelt

Steigende Verpflichtungen — Haushalt wird Ende November vorgelegt

Die finanziellen Verpflichtungen der Bundesrepublik sind so gestiegen, daß in ihrem vierten Finanzjahr im Bundeshaushalt schon fast das doppelte ausgegeben werden muß als im ersten Rechnungsjahr 1950. Im Haushaltsentwurf des Bundesfinanzministeriums für 1953, der noch Ende November dem Bundeskabinett vorgelegt werden soll, werden die Ausgaben die 25-Milliarden-Grenze übersteigen, wie in Bonn bekannt wurde. Im Rechnungsjahr 1950 hatte der Bundesfinanzminister einen 13-Milliarden-Haushalt vorgelegt, 1951 waren die Ausgaben des Bundes schon auf knapp 20 Milliarden und 1952 auf rund 23,2 Milliarden gestiegen.

Die Mehrausgaben für 1953 gegenüber 1952 ergeben sich vor allem aus folgenden neuen Verpflichtungen des Bundes: 400 Mill. zur Tilgung der Auslandsschulden, 200 Mill. für die Wiedergutmachung an Israel, 200 Mill. mehr Sozialausgaben als im Vorjahr, rund 100 Millionen DM Verwaltungsausgaben für die Durchführung des Lastenausgleichs. Ferner muß das Haushaltsdefizit aus dem Rechnungsjahr 1951 in Höhe von 1,3 Milliarden DM im kommenden Haushalt abgedeckt werden.

Der Bundesfinanzminister wird zusammen mit dem Haushalt einen Gesetzentwurf über die geplante Kaffee- und Teesteuersenkung vorlegen. Die gesetzgebenden Körperschaften sollen dann gleichzeitig beschließen, wie der durch die Steuersenkung zu erwartende Verlust für das Haushaltsjahr 1953 in Höhe von 170 Millionen DM ausgeglichen werden kann. Ebenfalls gleichzeitig mit der Vorlage des Haushaltes wird der Bundesfinanzminister mit dem Hinweis auf die erhöhte finanzielle Belastung des Bundes eine Erhöhung des Bundesanteils an den Einkommen- und Körperschaftssteuereinnahmen der Länder vorschlagen, die jetzt 37 Prozent betragen.

Der Bundesfinanzminister hat zu den Wünschen der Koalitionsparteien, gewisse Steuervergünstigungen für einzelne Gruppen, vor allem für die Beamten einzuführen, noch nicht endgültig Stellung genommen. Im wesentlichen wird dies davon abhängen, welche Mittel für die Erfüllung der Wünsche, die rd. 1,7 Milliarden DM kosten würde, zur Verfügung stehen, und dies wiederum wird davon abhängen, wie die Verhandlungen mit den Ländern um eine Erhöhung des Bundesanteils an den Ländersteuern und die anstehenden Verhandlungen mit der NATO und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft über die Höhe des deutschen Verteidigungsbeitrages im kommenden NATO-Haushaltsjahr ausgehen.

Deutscher Werbe-Klub wiedergegründet

Der Deutsche Werbe-Klub (DWK), der bis 1933 Werbefachleute, führende Wirtschaftler, Organisatoren, Ingenieure und Journalisten umfaßte, ist vor einigen Tagen wiedergegründet worden. In der Gründungsversammlung kam zum Ausdruck, daß die alten Ziele weiterhin angestrebt werden sollen. Die Versammlung wählte Will Hanns Hebsacker (Tübingen) zum Präsidenten ehrenhalber, Helmut Biegel (Bielefeld) zum amtierenden Präsidenten. Vizepräsidenten sind: Hans Wündrich-Meißen (Stuttgart), Erich R. Alisch (Frankfurt a. M.), Alfred Willy Blau (Berlin-Zehlendorf), Erich Jacobs (Frankfurt a. M.) und F. A. Hank (Babenhausen/Schwaben). Zum Sprecher wurde Johannes Schmiedchen (Gießen) gewählt.

Opel senkt Preise für Personenwagen

Die Adam Opel AG hat mit Wirkung vom 17. November 1952 die Preise für ihre Personenwagen beträchtlich gesenkt. Der Opel-Olympia kostet als zweitürige Limousine nunmehr 5 990 D-Mark (zuvor 6 600 DM). Der Preis des Opel Kapitän wurde von 9 650 auf 8 990 DM ermäßigt. Der Opel-Schnell-Lieferwagen kostet jetzt 5 790 statt 6 400 DM bisher. Die Opel-Lastwagenpreise blieben unverändert.

Milliardenverlust durch Markenbeschlagnahme

Der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) bezeichnet es in einem an die Fraktionen des Bundestages gerichteten Schreiben als dringlich, daß die Bundesregierung vor Ratifizierung des Deutschlandvertrages von den drei alliierten Hauptmächten die Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Warenzeichen und Namensrechte zugesichert erhält. Die Beschlagnahme der deutschen Auslandsmarken und die Tatsache, daß weltbekannte deutsche Firmen ihre Erzeugnisse in zahlreiche Länder nicht unter ihrem eigenen Firmennamen und ihren bisherigen Warenzeichen einführen dürfen, habe bereits Exportverluste von schätzungsweise einer Milliarde DM zur Folge gehabt. Die Durchsetzung neuer Warenzeichen erfordere eine jahrelange Einführungsarbeit und würde die deutsche Industrie im internationalen Wettbewerb erheblich zurückwerfen.

Vergebung von US-Rüstungsaufträgen

Amerikanische Rüstungsaufträge (Off-Shore-Aufträge) werden nur durch hierzu besonders bevollmächtigte alliierte Dienststellen vergeben. Es handelt sich dabei um die USA-Marinebehörde in London, das US-Luftwaffen-Quartier in Wiesbaden und das Hauptquartier der amerikanischen Armee, das demnächst ganz nach Frankfurt gelegt wird. Diese drei Stellen führen sogenannte „Postlisten" über Firmen, die für bestimmte Warenpositionen lieferfähig sind. Die Eintragung von Firmen in diese Liste erfolgt über die „Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels" in Köln, Hohenzollernring 85—87, Telefon 5 84 91.

Neuer Höchststand der Produktion

58 Prozent über dem Stand von 1936

Die industrielle Produktion in der Bundesrepublik erreichte im Oktober 1952 unter starken Saisoneinflüssen einen neuen Höchststand seit Kriegsende. Nachdem schon im September ein kräftiger Auftrieb verzeichnet wurde, stieg der Produktionsindex für die Gesamtindustrie gegenüber dem Vormonat im Oktober um fünf Prozent auf 158. (Basis: 1936 gleich 100.) Von der Aufwärtsbewegung wurden fast alle Industriezweige erfaßt.

Die Grundstoff- und Produktionsgüter-Industrien erzielten den bisher höchsten Stand der Erzeugung (plus drei Prozent). Die Belebung in der Verbrauchsgüterindustrie hielt an und übertraf das Vormonatsergebnis um neun Prozent. An der Steigerung in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie um 21 Prozent hatte die Zuckerkampagne einen maßgeblichen Anteil. Dagegen beeinflußten gegenläufige Bewegungen in der Investitionsgüterindustrie das hohe Erzeugungsniveau der Vormonate nur wenig. Die Bauwirtschaft erreichte infolge ungünstiger Witterung das hohe Volumen der vorangegangenen Monate nicht mehr (minus drei Prozent).

Steuerreform wird dringend

Auslandsinvestitionen hängen von ihr ab

Die Bereitwilligkeit der ausländischen Unternehmer, in Deutschland zu investieren, werde nicht zuletzt von einer zweckmäßigen Steuerreform in der Bundesrepublik abhängen, heißt es im Regierungsbulletin. Dies sei eine der Erkenntnisse, die der kürzliche Besuch des amerikanischen Handelsministers Charles Sawyer vermittelt habe. Der Investitionsbedarf der deutschen Wirtschaft sei sehr hoch, falls eine Produktionssteigerung zur Erhöhung des Sozialprodukts um drei bis fünf Prozent jährlich bis auf 5 Prozent erreicht werden soll. Den größten Teil werde die Industrie durch Eigenfinanzierung selbst aufbringen müssen. Die Spitze des Investitionsbedarfs aber müsse vom ausländischen Kapital erhofft werden.

Der Bund der Steuerzahler forderte die Einführung neuer Einkommensteuertarife bis zum 1. Januar 1953 und eine Steueramnestie für alle Steuervergehen bis zum 31. Dezember 1949, da seit Beginn des Jahres 1950 wieder „einigermaßen geordnete Verhältnisse" eingetreten seien. Der „unmöglich gewordene" Einkommen-Steuertarif soll nach dem Vorschlag des Bundes der Steuerzahler, der in Bonn vorgetragen wurde, in einen Übergangstarif bis zur großen Steuerreform umgebaut werden. Die Belastung des Einkommens durch sämtliche Steuern auf Einkommen und Vermögen seien auf höchstens zwei Drittel zu beschränken, so daß dem Steuerpflichtigen auch in ungünstigsten Fällen noch mindestens ein Drittel seines Einkommens verbleibe.

Von der vorgeschlagenen Steueramnestie verspricht sich der Bund der Steuerzahler eine weitgehende Entlastung des Verwaltungsapparates und die Möglichkeit, die frei werdenden Kräfte der Steuerfahndung und der Betriebsprüfung für die Prüfung der gegenwärtigen Verhältnisse einzusetzen. Die aus der Durchführung beider Vorschläge anfänglich zu erwartende Verminderung der Steuereinnahmen der öffentlichen Hand würde durch die Ankurbelung der Wirtschaft ausgeglichen, die sich aus den Steuererleichterungen ergeben werde.

ES GRÖSSEN ALS VERMÄHLTE

HERMANN HAIST
HELGA HAIST
geb. Rotzler

ETTLINGEN — 24. November 1952

Gesundheit trinken:
Teinacher Sprudel
zur besseren Verdauung

Vertretung: Arthur Steiner, alkoholfreie Getränke, Ettlingen, Rheinstraße 9, Telefon 37 074. — Brauerei Huttenkreuz A.-G., Ettlingen, Karlsruher Straße 20 (4326

Bettfedernreinigung
in Ihrem Beisein
Verkauf von Inlett und Federn
Abholung und Zustellung frei Haus
Matratzen, Sessel, Couchs
Bett-Couchs in allen Preislagen
Bettenhaus Schuchhardt
Ecke Scheffel- und Buhlstraße — Telefon 37 560

Geschäfts-Empfehlung
Der Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung gebe ich zur Kenntnis, daß ich wieder als selbständiger Architekt arbeite. Empfehle mich für Planungen und Bauleitung von Gebäuden aller Art.
Franz Ochs, Architekt staatl. gepr. Baumeister
Ettlingen — Karl-Friedrich-Straße 22 — Telefon 37 501

Kirchen-Anzeigen

St. Martins-Kirche

Sonntag, den 23. November; letzter Sonntag im Kirchenjahr Fest des hl. Conrad

6 Uhr hl. Beicht; 1/2 7 Uhr hl. Kommunion
7 Uhr Singmesse mit Ansprache und hl. Kommunion
8 Uhr hl. Kommunion im Chörle
1/2 9 Uhr Christenlehre für die Jungmänner
9 Uhr Predigt und Amt (für die Mitglieder des Cäcilienvereins)
11 Uhr Singmesse mit Ansprache
2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen
Heute ist Kollekte für die erzbischöflichen Kinderheime

Spinnerei: Sonntag, 23. Nov., 9.15 Uhr Singmesse mit Ansprache (für die verst. Angeh. der Fam. Wedemmann).
Dienstag, 25. Nov., 5 Uhr hl. Beicht; 1/2 8 Uhr hl. Stunde mit Segen.
Mittwoch, 26. Nov., 7 Uhr Singmesse, für Heinrich Seemann.

Wilhelmshöhe: Sonntag, 30. Nov., 10 Uhr Gottesdienst.

Evang. Kirchengemeinde

Totensonntag, 23. November 1952

8.00 Uhr Spinnerei mit hl. Abendmahl
8.00 Uhr Bruchhausen mit hl. Abendmahl
8.30 Uhr Christenlehre
9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl
10.00 Uhr Schöllbronn mit hl. Abendmahl
11.15 Uhr Kindergottesdienst
20.00 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus
Donnerstag: 20.00 Uhr Frauenabend in beiden Pfarreien

schmerzfreie kritische Tage durch PETRIN

Laden
mit Wohnung und Werkstatt in Verkehrslage zum 1. April 1953 (evtl. früher) zu vermieten.
Schriftliche Anfragen unt. Nr. 4396 an die EZ

„Hicoton" altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.65. In allen Apotheken

Letztes billiges
Filderkraut
nur noch wenige Tage
Frank am Markt

Veranstaltungen

Bad. Staatstheater
Opernhaus (4390
Heute Samstag um 20.00 Uhr
Gräfin Mariza
Operette von Emmerich Kalman
Sonntag 18 Uhr Neuinszenierung
Götterdämmerung
von Richard Wagner
Schauspielhaus
Sonntag um 20.00 Uhr
Kabale und Liebe
Trauerspiel von Friedr. Schiller

Mietzinsbuch
Preis 40 Pfennig mit Einheits-Mietvertrag wieder vorrätig
Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen - Schöllbr. Str. 5

Zu mieten gesucht

Leerzimmer (heizbar) von berufstätiger Dame ges. Viel unterwegs. Angeb. unter 4393 an die EZ

Junges Ehepaar sucht leeres od. möbliertes Zimmer geg. gute Mietzahlung. Angeb. unter 4398 an die EZ

Suche unmöbl.
Raum
mögl. part. für Büro und Lager geg. 100.- DM Miete
Zu erfragen unter Nr. 4355 in der EZ

Verschiedenes

Ihr Solograf
E. O. Drücke bei der Post Fernruf 37 274

Bosch-Auto-Heizungen
Verkauf und Einbau
Auto-Elektrik Rettenmaier
Karlsruher Str. 6, Tel. 37 806

Guter Gewinn durch Textilwaren
Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis
Textil-Schikedanz, Fürth/Bay. W 4

Zu verkaufen

Ia Läuferschweine
schwäbisch-hallische Schwarzscheck und weiße in allen Größen sind abzugeben bei Josef Bauer, Ettlingen, Feldbergweg 13

Obstbäume
Beerenobst
Ziersträucher
Zierbäume
Nadelhölzer
Heckenpflanzen
Rosen
Erich Jben
Baumschulen
Ettlingen/Bd.
Fernsprecher 37 291

Du sparst ...!
Wir beschaffen Baugeld!
Der Staat gewährt Prämien!

Am 30. September 1952 hatten wir 1256 Bausparverträge mit 13 058 000,— DM Vertragssummen zu. Seit der Währungsreform betragen unsere Gesamtzuteilungen in Baden und in der Pfalz

114 541 000,- DM Vertragssummen

Mehr als 3 Milliarden DM Bausparvertragssummen sparen unbeirrt die 185 000 Bausparer der Öffentlichen Bausparkassen für den Wohnungsbau. Weit über 60 000 Wohnungen wurden finanziert!

Wir erteilen Ihnen fachmännischen Rat in allen Fragen der Baufinanzierung für Neubau, Wiederaufbau, Umbau, Reparatur, Hauskauf sowie Erwerb einer Eigenwohnung.

Badische Landesbausparkasse
Die Bausparkasse der Sparkassen
Anstalt des öffentlichen Rechts
Karlsruhe, Kaiserstraße 229

Ich bitte um Druckschriften über das steuerbegünstigte Bausparen:
Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Straße u. Nr.: _____

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 23. November bis 30 November 1952

Opernhaus

Sonntag, 23., 18.00 Uhr Neuinszenierung **„Götterdämmerung"**, von Richard Wagner

Montag, 24., 19.30 Uhr Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf **„Paganini"**, Operette von Franz Lehar

Dienstag, 25., 20.00 Uhr Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. A und freier Kartenverkauf **„Falstaff"**, komische Oper von G. Verdi

Donnerstag, 27., 20.00 Uhr 7. Vorstellung für das Abonnement C und freier Kartenverkauf **„Paganini"**

Freitag, 28., 20.00 Uhr Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. B und freier Kartenverkauf **„Falstaff"**

Samstag, 29., 20.00 Uhr Neuinszenierung **„Der Vetter aus Dingsda"**, Operette von Eduard Künnecke

Sonntag, 30., 17.00 **„Götterdämmerung"**, von Richard Wagner

Schauspielhaus

Sonntag, 23., 20.00 Uhr **„Kabale und Liebe"**, Trauerspiel v. Friedrich Schiller

Dienstag, 25., 20.00 Uhr Vorstellung für die Rundfunkvermittlung Abt. B und beschränkter Kartenverkauf **„Ein idealer Gatte"**, Komödie von Oscar Wilde

Mittwoch, 26., 20.00 Uhr 7. Vorstellung für das Abonnement A und freier Kartenverkauf **„Kabale und Liebe"**

Freitag, 28., 20.00 Uhr Vorstellung für die Rundfunkvermittlung Abt. A und beschränkter Kartenverkauf **„Ein idealer Gatte"**.

Samstag, 29., 15.15 Uhr **Kabale und Liebe**

Samstag, 29., 20.00 Uhr **Ein idealer Gatte**

Sonntag, 30., 14.30 Uhr 4. Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement Schauspielgruppe A und freier Kartenverkauf **Herbert Engelman** Drama von Gerhard Hauptmann - C. Zuckmayer

Sonntag, 30., 20.00 Uhr **Europa und der Stier** Komödie von Ladislaus Fodor

Montag, 1. 12., 20.00 Uhr **Alte Musik** Mitwirkende: Professor Gustav Scheck, Flöte, Friedrich Pfath, Oboe, Alfred Breith, Violine, Alfred Heuer, Violincello, Professor Fritz Neumeyer, Cembalo. Werke von Loeillet — Rameau — Händel — Bach. Eintrittspreise: DM 1.10 bis DM 3.60 für Konzertabonnenten von DM -.60 bis DM 3.— Vorverkauf an der Theaterkasse (Opernhaus) und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg